

ift des  
drängt  
Maße

eichäfts

**Condensirte Milch**

Condensirte Milch  
Fabrik

# Dresdner Nachrichten

**Costümfabrik Max Jacobi,**  
Dresden-A., Galeriestr. 26 (Telephon 389)  
Liefert Kostüme aller Nationen und Zeiten nach historischen Mustern selbstverfertigt und käuflich.  
Erfertigung nach Muster prompt.

**Julius Bentler**  
Dresden  
Ballstraße 15  
empfehlen in größter  
Auswahl:  
**Eiserne Oefen**  
und  
**Herde,**  
Haus-, Küchen- und  
Landwirtschafts-  
Geräthe.

36. Jahrgang.  
Auf. 52,000 Stüd.

Dresden, 1891.

**Glaswaaren**  
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und  
Auslandes, empfohlen in reichhaltiger Auswahl  
**Wilh. Rühl & Sohn,**  
Neumarkt II. Fernsprechstelle 1119.

**Reisedecken**  
größte Auswahl von 8-100 Mark im  
**Spezial-Geschäft für Reiseartikel**  
**Robert Kunze,**  
Altmarkt 1 (Rathhaus).

**Loose 119. Lotterie**  
Ziehung 5. und 7. Januar.  
**Adolph Hessel,**  
An der Kreuzkirche 1, pl. (Eckhaus Altmarkt).

## Vernickelung von Schlittschuhen aller Systeme.

**Dr. S. Spiegel:** Conflict zwischen Bismann und Emin Pascha. Hofnachrichten. Gratulationscour. Einweisung der Stadtverordneten, Sächsischer Lehrerverein, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. **Sonnabend, 3. Januar.**

**Politisches.**

Die afrikanische Kolonialpolitik hat im verflochtenen Jahre in allen europäischen Staaten, welche im schwarzen Erdtheile Besitzungen haben, eine hervorragende Rolle gespielt. Denn das Jahr 1890 ist von epochemachender Bedeutung wegen der verhandlungsmäßigen Abmachungen, welche die europäischen Staaten bezüglich der Abgrenzung ihrer Reichthümer in Afrika getroffen haben. Der weitestgehende Theil des dunklen, noch wenig erforschten Kontinents ist nunmehr rechtlich unter die Kolonialstaaten Europas vertheilt, in deren Händen damit das Schicksal der schwarzen Race gelagert ist. Von den englisch-portugiesischen Differenzen abgesehen hat die haltgebende Abgrenzung der Interessensphären die Möglichkeit weiterer Streitigkeiten um zweifelhafte Gebiete voraussichtlich auf längere Zeit aus dem Wege geräumt. Frankreich hat durch seine Vereinbarungen mit England und Deutschland die Verantwortung auf den größten Theil Nordwestafrikas bis zum Südrand der Sahara und das Protektorat über das zukunftsreiche Madagaskar erlangt. Den Belgiern ist die Berechtigung zugebrochen, den Congostaat nach 10 Jahren annehmen zu können. England ist Sansibar zugesellen und es hat durch seine Abmachungen mit Deutschland, Frankreich und Italien seinen Kolonialbesitz bedeutend erweitert. Nur Deutschland hat leider keinen Anlaß, auf die Entwicklung der kolonialen Verhältnisse im Jahr 1890 mit besonderer Genugthuung zurückzublicken. Aber obwohl das deutsch-englische Abkommen von keinem Deutschen, der ein warmes Herz für unsere ost-afrikanische Kolonie besitzt, freudig begrüßt werden konnte, so liegen doch gegen Ende des letzten Jahres die Hoffnungen wieder durch die Aussicht, daß noch Ueberwindung der kriegserregten Allüren durch Sammlung der Kräfte eine friedliche Erhellung unserer ostafrikanischen Besetzung innerhalb der ungeschlossenen Grenzen von Staaten geben werde. Aber die Jahreswende hat neue Enttäuschungen gebracht und die zuversichtliche Erwartung, daß die ostafrikanischen Verhältnisse sich allmählich gedehnt entwickeln werden, in Frage gestellt. Das jedoch die Freude an unserer Kolonialpolitik durch einen Konflikt zwischen demjenigen Männern getrübt und herabgestimmt werden könnte, welche gerade diesen ersehnen, in gemeinsamer, ergänzender Thätigkeit in Ostafrika erfolgreich zu wirken, hatte heillos Niemand vermuthet. Um so peinlicher ist der Eindruck, welchen die jüngst im Reichsanzeiger veröffentlichten Berichte Bismann's und seines Agenten Stokes, die die Verbindung mit Emin Pascha zum Ausdruck kommen. Was es denn überhaupt unbedingt notwendig, daß die Meinungsdivergenzen zwischen Bismann und Emin Pascha und die heftige, schroffe Beurteilung, welche letzterer seitens seines Vorgesetzten erfahren hat, in so unheilvoller Weise vor aller Welt ausposaunt wurden? Noch bevor indess irgend eine Rechtfertigung von Emin Pascha vorliegt, neigt man überall der Ansicht zu, daß für die Kritik und das Vorurtheil Bismann's Emin Pascha gegenüber eine kleinliche, die großen Gesichtspunkte aus den Augen lassende Auffassung untergeordneter Fragen maßgebend gewesen ist.

frühere Reuatorialprovinz zurückkehren wolle. Wie einseitig und wenig vertrauenswürdig der Stokes'sche Bericht ist, geht aus der ganzen Schreibweise des Engländers hervor. An die Berücksichtigung, daß Emin bis an die Mondberge marschirt sein könnte, knüpft er die ironische Bemerkung: „Sie können mir indeß vertrauen, daß ich, obgleich mir dieser kleine Ausflug Spaß machen würde, Emin nicht so weit folgen werde.“ Stokes schließt emphatisch: „Ich war willig, die deutschen Interessen innerhalb Ihrer Reichthümer in Centralafrika zu fördern, aber ich kam nur hierher im Interesse des Deutschen Reiches und für die Wohlthat der Eingeborenen, nicht aber, um mit Arabern und Türken zu fochtern.“ Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß Stokes die Araber nur deshalb gern gemüthigt haben möchte, um die Interessen des Stammes der Hamanweser, mit deren Hauptling er verschwägert ist, fördern zu können.

Es erscheint fast unbeschreiblich, daß der Reichskommissar einem fremdländischen Geiellen, wie Stokes, der eine höfliche und annehmbare Sprache zu führen wagte, mehr Glauben und Vertrauen schenkt, als seinem Landsmann Emin Pascha, dessen Patriotismus bis jetzt über allen Zweifel erhaben und der opanferndig gewollt ist, seine reiche Erfahrung und seine erprobte Kraft in den Dienst der deutschen Kolonialpolitik zu stellen. Bismann wirft Emin vor, daß er die Arbeit von Stokes erschwert habe, ohne aber im Entschuldigsten irgend einen Nachweis zu erbringen, daß Emin thätiglich gehindert, in welcher Stellung Stokes zum Reichskommissar stehe, und daß er mit Stokes zusammen operiren solle. Sonderbar klingt ferner der Vorwurf eines friedensstörerischen und allzu freigelegenen Vorgehens einem Manne wie Emin gegenüber, den Stanley als einen untergeordneten Schwächling verurtheilt hatte. Und hätte selbst Emin die ihm mitgetheilten Instructionen nicht strikte und wörtlich befolgt, so sollte man doch bedenken, daß bei den unübersehbaren und unregelmäßigen Verhältnissen die Durchführung einer gebundenen Marschroute bis in die geringfügigsten Einzelheiten ganz widersinnig wäre und geradezu unheilvolle Folgen nach sich führen könnte. Von einem preussischen Major mag man verlangen, daß er die ihm ertheilten Befehle bis auf's J-Bündelchen unweigerlich durchführt; aber dem Führer einer Expedition im dunklen Erdtheil wird man doch billigerweise die weitgehendste Aktionsfreiheit selbst bei einem bestimmtem Ziel zugestehen müssen und einen solchen nicht auf Nachstaben-Gehorsam verpflichten wollen, am wenigsten dann, wenn der Führer ein Emin Pascha ist. Der Anforderung, Emin möge so schnell als möglich zur Rücke zurückkehren, fügt der Reichskommissar die Warnung hinzu, nicht weitere Waarenentnahmen im Innern vorzunehmen auf Kosten des Reichskommissariats, und droht im Falle einer weiteren Verletzung desselben, Emin dafür persönlich haftbar zu machen. Vom Gebote sollen also eventuell Emin Pascha Abzüge gemacht werden, falls er ein paar Groschen mehr verbrauchen würde, als etatsmäßig für die Zwecke seiner Expedition ausgeworfen sind. Sollte denn Herr v. Bismann, dessen Spariantheiligkeit gewiß recht loblich ist, wirklich glauben, daß sich die deutsche Regierung und der deutsche Reichstag einem Emin Pascha gegenüber so schäbig zeigen würde, um nicht nothwendig eine Ueberbürdung des Etats zu bewilligen, die im deutschen Kolonialinteresse nach der Auflösung eines Emin erforderlich wäre?

Die deutsche Reichsregierung hat Bismann telegraphisch angewiesen, auch die Berichte Emin Pascha's einzusehen, um sich ein unparteiisches, nach dem einseitig vorliegenden Material noch nicht zu erzielendes endgiltiges Urtheil bilden zu können, ob die Mißbehauptung Emin Pascha's und die gegen ihn erhobenen Vorwürfe gerechtfertigt sind. Um ein abschließendes Urtheil zu fällen, wird daher zunächst noch die Veröffentlichung der Emin'schen Berichte abzuwarten sein. Vielleicht wäre es im vorliegenden Falle wünschenswert, die Ansichten des Kolonialrathes zu hören, von dem schon viel die Rede gewesen ist, ohne daß er bis jetzt eine erwünschte Thätigkeit entfaltet hätte. Im Interesse unserer Kolonialpolitik darf man aber schon jetzt die Forderung aussprechen, daß die Reichsregierung Maßnahmen treffen wird, um einerseits eine so unthätige bare Kraft wie Emin zu erhalten, und andererseits die Möglichkeit so unerwünschter Mißthätigkeiten, wie die vorliegenden, ein für alle Mal zu beseitigen, zumal dieselben doch nur dazu dienen können, den unerschöpflichen Feinden unserer Kolonialpolitik A la Bombayger und Nichter Stoff zu billigen Bemerkungen zu liefern.

**Bismann's Vorwürfe, daß Emin „überreilt“ gehandelt habe und „den Befehl mißachte“**, stützen sich lediglich auf den Bericht seines Agenten und Karawanenführers Stokes, eines Abenteuerers und zweifelhaften Verräthers, von dem der Reichskommissar im Gegensaße zu der Autorität eines Emin ausdrücklich erklärt, daß er die Verhältnisse zweifellos richtig beurtheilt. Stokes schiebt in ausföhrlicher gewisser Weise alle Schuld für das Mißlingen seiner eigenen Unternehmungen auf Emin Pascha, der seine Aufgabe nicht erfüllt und alle zur Schaffung dauernder Zustände geeigneten Pläne „vollständig über den Haufen geworfen“ habe. Schlieglich wirft Stokes seinem lieben Freund, dem Major v. Bismann, dem er gern „eine Gefälligkeit erwiesen“ hätte, sein ihm anvertrautes Mandat vor die Füße. Stokes kann in seinem Hölle als unbefangener und unparteiisch gelten. Als Engländer und Ebenbürtiger hat er Sonder- und Nebeninteressen, die ihn fernweg von der Vertreter- und Vorkämpfer deutscher Kolonialpolitik befähigt erscheinen lassen. Stokes scheut sich sogar nicht, den Verdacht anzuschreiben, daß Emin zu den Mondbergen überdies, d. h. über englisches Gebiet in seine

**Bismann's Vorwürfe, daß Emin „überreilt“ gehandelt habe und „den Befehl mißachte“**, stützen sich lediglich auf den Bericht seines Agenten und Karawanenführers Stokes, eines Abenteuerers und zweifelhaften Verräthers, von dem der Reichskommissar im Gegensaße zu der Autorität eines Emin ausdrücklich erklärt, daß er die Verhältnisse zweifellos richtig beurtheilt. Stokes schiebt in ausföhrlicher gewisser Weise alle Schuld für das Mißlingen seiner eigenen Unternehmungen auf Emin Pascha, der seine Aufgabe nicht erfüllt und alle zur Schaffung dauernder Zustände geeigneten Pläne „vollständig über den Haufen geworfen“ habe. Schlieglich wirft Stokes seinem lieben Freund, dem Major v. Bismann, dem er gern „eine Gefälligkeit erwiesen“ hätte, sein ihm anvertrautes Mandat vor die Füße. Stokes kann in seinem Hölle als unbefangener und unparteiisch gelten. Als Engländer und Ebenbürtiger hat er Sonder- und Nebeninteressen, die ihn fernweg von der Vertreter- und Vorkämpfer deutscher Kolonialpolitik befähigt erscheinen lassen. Stokes scheut sich sogar nicht, den Verdacht anzuschreiben, daß Emin zu den Mondbergen überdies, d. h. über englisches Gebiet in seine

Arbeiter als Ersatz für die als Sachverständiger in den westlichen Provinzen beschäftigten einheimischen Arbeiter eintraten und dem Mangel an Arbeitskräften abhelfen. Um festzustellen, inwiefern ohne Schädigung der staatlichen Interessen in diesem Sinne vorgegangen werden könne, hat der Minister des Innern die Oberpräsidenten der Provinzen zunächst für die Dauer von 3 Jahren ermächtigt, unter Berücksichtigung besonderer lokaler Verhältnisse und Bedürfnisse den Zugang und den Aufenthalt russischer und galizischer Arbeiter zum Zweck der Beschäftigung in den landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben ihres Verwaltungsbezirkes zu gestatten. Es soll jedoch bei den hiermit zu erlassenden Verfügungen davon abgesehen werden, daß es sich nur um die Zulassung von „ländlichen und industriellen Arbeitern“, und zwar vorzugsweise von einheimischen Personen beiderlei Geschlechts handelt, Familien mit Kindern dagegen nur ausnahmsweise, wo besondere Verhältnisse dies nothwendig machen, zugelassen werden. Auch soll mit Rücksicht darauf, daß die Sachverständigen nur vom Frühjahr bis zum Herbst von der Heimath abwesend zu sein pflegen, thuntlichst dahin gestrebt werden, daß die ausländischen Arbeiter in der eine regelmäßige Arbeit anschließenden Jahreszeit ihren Aufenthalt im Inlande nicht verlieren.

**Bismann's Vorwürfe, daß Emin „überreilt“ gehandelt habe und „den Befehl mißachte“**, stützen sich lediglich auf den Bericht seines Agenten und Karawanenführers Stokes, eines Abenteuerers und zweifelhaften Verräthers, von dem der Reichskommissar im Gegensaße zu der Autorität eines Emin ausdrücklich erklärt, daß er die Verhältnisse zweifellos richtig beurtheilt. Stokes schiebt in ausföhrlicher gewisser Weise alle Schuld für das Mißlingen seiner eigenen Unternehmungen auf Emin Pascha, der seine Aufgabe nicht erfüllt und alle zur Schaffung dauernder Zustände geeigneten Pläne „vollständig über den Haufen geworfen“ habe. Schlieglich wirft Stokes seinem lieben Freund, dem Major v. Bismann, dem er gern „eine Gefälligkeit erwiesen“ hätte, sein ihm anvertrautes Mandat vor die Füße. Stokes kann in seinem Hölle als unbefangener und unparteiisch gelten. Als Engländer und Ebenbürtiger hat er Sonder- und Nebeninteressen, die ihn fernweg von der Vertreter- und Vorkämpfer deutscher Kolonialpolitik befähigt erscheinen lassen. Stokes scheut sich sogar nicht, den Verdacht anzuschreiben, daß Emin zu den Mondbergen überdies, d. h. über englisches Gebiet in seine

**Stund's** (vertheilt) **Stinderwisch**,  
Dresdner Mohrstr. Ober-Plumb, Bahnhöfstr. 41/42.

**Verliches und Sächsisches.**

Die sogenannte Oberpostkammer findet nunmehr heute am Lenkerer Neudorf statt.

Der Ende Dezember aus seinem Amt geschiedene Gemeindevorstand Karl Friedrich Mader in Großschönau erhielt das Abtreibungsrecht.

Der bisherige Distriktsrichter an der Dinkelsbühnenstation, Major Weidauer, ist zum Kreisrichter für die Kreise Wittichen in Sachsen ernannt worden. In dieser Eigenschaft soll er morgen, am Sonntag, den 4. d. M., in der eunnglichen Hofkirche im Sonntagsgottesdienst 9 Uhr eingeweiht werden. Die feierliche Handlung wird vor der Predigt, alsobald nach Beginn des Gottesdienstes durch den Oberprediger Dr. Meier erfolgen.

Gestern Vormittag erfolgte im Gebäude der Kgl. Polizeidirection in Gegenwart des gelehrten Beamtenpersonals und der Bezirksvorstände die feierliche Einweihung des zum 1. Rath des Reichsanzeigers Herrn Reg.-Rath Rißke durch Herrn Polizeipräsidenten Schwanke.

Hauptmann z. D. v. Ehrenthal ist zum Director des Historischen Museums und der Gewerbe-Galerie und der Director des Grünen Gewölbes und des Kunstfabrics Hofrath Dr. J. Erbslein ist unter Beibehaltung seiner bisherigen Stellung zum Director der Porzellanfabrik ernannt worden.

Der Hofrath Dr. med. R u m a n n erhielt von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Ehrenkreuz des Giesenerordens.

Die Cerimonie der Gratulationscourten an unserem Königs Hofe hat ihre durch lange Jahre geübte Ueberlieferung. Vom frühen Morgen an empfingen an diesem anstrengungsvollen Tage nach vorher bestimmter Reihenfolge unter Königl. Herrschaften zunächst die Gläubigen der Hofstaaten, der höchsten Staatsbedienten, der höchsten Behörden, dann die der bei Hofe vorgestellten Personen vom Civil und vom Militär. Wenn auch durch das Fernbleiben Ihrer Majestät der Königin die

SLUB  
Wir führen Wissen.